Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 8 (1904-1905)
Heft: 1

Artikel: Herbstleid
Autor: Planck, E.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-661856

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von denen etwas geschenkt nehmen — „pfi Tifel! —"

Er blickte nach seiner Herde. Sie lagerte im Riedgras. Er wollte sich auch hinlegen inmitten seiner Kühe und schlafen.

Da zogen die wildgewordenen Soldaten den widerspenstigen Hirten mit sich fort. Er warf sich zu Boden und ließ sich schleifen wie ein Bündel Heu und fuchtelte wie besessen mit den Beinen herum.

Sie schlugen ihn. Er wehrte sich und ballte die Fäuste.

Der Major machte dem Raufen ein Ende.

— „Satané gamin! lauf, oder . . . du stirbst. —"

— „I lauf nid und i rühr' mi nit vom Fleck. —"

Ein kurzer Befehl erscholl: — „Genug, und schießt, der Schlingel hat uns schon Zeit genug gekostet, . . . macht's kurz. —"

— „Nüd da, ich cha scho still anäha! —" sagte Seppli, als sie ihn binden wollten. —"

Er lehnte an einen Felsen und krampfte die Hände in der Hosentasche, um ja nicht zu weinen. —

— „Wer melcht mini Kühe morne? —" dachte er betrübt. „Bah, der Kniri Wisi chunt scho uifä. . . . Ade Chüeli . . . —" rief er.

— „Allons petit, ca y est? —"

Keiner sah das heimliche Leuchten auf des Kindes Stirne.

— „Holi ho! dia hu! . . . —" jodelte er mit erstickter Stimme. . . . „Die Welt war doch schön: Dia hu . . . dia . . . . . ."

Eine kurze Salve knallte, in der Runde dröhnend wiederhallend. Ein dumpfes Grollen zog durch die Berge. Dann ward es still . . . heilig still. . . .

Beschämt schlich die Kolonne von dannen und irrte die ganze Nacht umher. Unterwegs wollte ein frecher Haudegen jodeln und verstummte jäh. Aus höchster Höhe klang ihnen ein überirdisches mahnendes: — „Dia hu! . . . —" entgegen, als jodle der Seppli in der ewigen Heimat fröhlich weiter . . . Dia hu! . . .

Herbstleid.

Nachdruck verboten.

Welke Blätter jagt in buntem Tanz der
Wind als lose Beute. Durch die Seele
Zieht es wie geheimer Ahnung banges
Wehe! Braunes Laub, verweht vom Stamme,
Gleich des Lebens Lenztraum, fern entfloh'n wie
Trauter Waldesmelodien Chor!
Bleicher Nebelduft umwebt die Kronen.
Purpurn leuchtend eilt hinab der Tag, durch
Blasse Birken tiefe Glut verströmend,
Ehe sacht der Dämm'rung Schleier fallen.
Lieblich steigt der Mond am Bergwald auf voll
Klaren Lichts, das er aus stiller Höh' uns
Freundlich sendet, sanft die Täler streichend,
Leise mir ein süss Gedenken weckend:
Lauer Sommernächte friedensvolle,
Selg'e Ruhe schwand wie Duft von fremden
Zauberblüten, einmal sich entfaltend!
Bleibt uns, wenn des Mühens Ziel errungen,
Irgend hold versöhnend Angedenken?
Schenktet ihr, o lichte Fernen, einst dem
Irren Wand'rer sichern Heimatfrieden!
Hehre Himmelsstrahlen, hüllet traut die
Öden Fluren, duft'ges Schweigen breitend;
Lasst Erinnern froher Zeit mich hegen,
Wenn der Winter weisse Flocken streut!

E. Planck, Winterthur.